

Der Grenzboote.

Der Grenzboote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger
für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal getheilte Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**
Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 42.

Sonnabend, den 20. Februar 1904.

Jahrg. 69.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte gestern die allgemeine Besprechung des Postetats fort. Die Erörterung eröffnete Abg. Dr. Dröschner (kons.), der die Schaffung von 2000 neuen Stellen dankbar anerkannte und zugleich ankündigte, daß seine Freunde für die Resolution Gröber auf strengere Durchführung der Sonntagsruhe stimmen. Die Reichspostverwaltung möge alles vermeiden, um eine Dienstverdröppelheit unter den Postbeamten von vornherein unmöglich zu machen. Abg. Eichhoff (fr. Sp.) fragte an, wie es mit der deutsch-niederländischen Postunion und mit dem deutsch-schweizerischen Postabkommen stehe und forderte zugleich eine Besserstellung einzelner Kategorien von Postbeamten. Staatssekretär Kräfte knüpfte an eine von höheren Postbeamten bearbeitete Denkschrift an und versprach dafür zu sorgen, daß sich auch die Lage der höheren Beamten nicht verschlechtere. Abg. Fürst Radziwill (Pole) erklärte sich gegen die Ostmarkenzulage und forderte außerdem Zulassung polnischer Adressen und die Anstellung polnisch sprechender Beamten. Auch Abg. Schrader (fr. Vgg.) erklärte sich gegen die Anstellung weiblicher Postbeamten. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. von Stockmann (Rp.), Dr. James (Votr.), Hug (Zentr.) und von Treuenfels (kons.) wird die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm hat den Kaiser von Rußland und die Kaiserin von Japan davon in Kenntnis gesetzt, daß die deutschen Lazarette in Singtau und Johanna für Kriegsverwundete zur Verfügung stehen.

Berlin, 18. Febr. Die Reichstags-Kommission für den Entwurf betr. die Kaufmannsgerichte hat heute mit allen gegen die Stimme des Zentrumsabgeordneten von Pfetten, bei Stimmenthaltung von zwei Stimmen der Konservativen, das aktive Wahlrecht der Frauen angenommen. Desgleichen wurde die Vollenziehung des 21. Lebensjahres als genügend zur aktiven Wahl erklärt. Staatssekretär Graf Pasadowitsch wies wiederholt auf die Gefährdung des Gesetzes durch die Annahme des Wahlrechts für die Frauen hin. Ferner wurde nach längerer Debatte beschlossen: Vorsteher oder Mitglieder einer verwaltenden oder beschließenden Körperschaft einer Gemeinde oder eines weiteren Kommunalverbandes können zum Vorsitzenden eines Kaufmannsgerichts auch dann gewählt werden, wenn die Gemeinde oder der weitere Kommunalverband ein Handelsgewerbe betreibt, sie sind als Vorsitzende und Mitglieder nur in denjenigen Rechtsstreitigkeiten ausgeschlossen, in denen die Gemeinde oder der weitere Kommunalverband Partei ist. — Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Gesetzentwurfs über die Entschädigung unschuldig Verhafteter verhandelte auch heute über die Frage, ob die Entschädigung nur dem Verhafteten gewährt werden soll, dessen Unschuld erwiesen ist, oder auch dem bloß wegen Mangels an Beweisen Freigelassenen. Zu einer Abstimmung kam es nicht.

Berlin, 18. Febr. Gouverneur Leutwein telegraphiert unter dem heutigen Tage im Anschluß an die gestrige Meldung, daß am 11. Februar in einem Gefecht bei Sees die Seefeldarten Mahnte aus Tespe an der Elbe, Schneider aus Weiden (Oberpfalz) und Lutter von Möller aus Brachweide (Westfalen) gefallen sind. Schwer verwundet ist Henze aus Desdorf im Kreise Pommern, leicht verwundet der Gelehrte Arndt aus Elbing (Westpreußen). Nach einem weiteren Telegramm des Gouverneurs Leutwein sollen Privatnachrichten aus Grootfontein zufolge die Leiter Kolberg und Wittmer ermordet sein und die

Ansiedler von Hartmann, dessen Vater als Konsul in Hamburg leben soll, Gottfried Gütth, Walter Zippit aus Roslod und Piepho vermisst werden. Etwa am 18. Januar habe bei Grootfontein ein Gefecht unter Oberleutnant Boldmann stattgefunden, bei welchem der Unteroffizier Schädler gefallen und die Kriegsfreiwilligen Maurer Halberstadt, Tischler Nische und Hartschmiedel aus Mittweida und ein Bure verwundet worden seien. Von dem Feinde seien der Führer und 23 Mann gefallen. Die stark besetzte Station Grootfontein sei außer Gefahr.

Die Probe-Schnellfahrten von Dampflokotiven auf der Strecke Göttingen—Kreienfen haben, wie man der „Göt. Ztg.“ schreibt, den Beweis erbracht, daß unsere jetzigen Bahnbauten für Eisenbahnzüge mit größeren Geschwindigkeiten die nötige Festigkeit nicht besitzen. Das Ergebnis war so laug. befriedigend, als die Versuche mit unbelasteter Lokomotive ausgeführt wurden. Dagegen mußten die Versuche alsbald eingestellt werden, nachdem man der Riesenslokotiv noch vier bis fünf neue D-Zugwagen angehängt hatte. Es wurden zwar auch hierbei 100 bis 110 Kilometer in der Stunde gefahren, doch mußte von einer Steigerung der Geschwindigkeit abgesehen werden, da für die Haltbarkeit des Bahnoberbaues zu fürchten war.

Petersburg, 18. Febr. Nach einer Meldung aus Port Arthur landete eine Anzahl verkleideter Japaner zwischen Dschinschun und Inkoj im Golf von Liautung, um zusammen mit Chundhusen eine Bahnentgleisung zu veranstalten; doch bewachten die Chinesen die Bahnlinie sorgsam, um einen Konflikt mit den Russen zu vermeiden. Ein Versuch der Japaner, in Tsinwandao an der Korea-Bai zu landen, verursachte einen Protest der Ausländer, auf deren Veranlassung auch die chinesische Bahnverwaltung den Transport von Kriegsmaterial inhibierte. Die Japaner versuchten auch bei Rajatschoi zu landen, wurden aber durch Eis, Schnee und starken Sturm daran verhindert.

Im englischen Unterhause wurde ein gegen die Einführung chinesischer Arbeiter nach Südafrika gerichtetes Amendement mit 281 gegen 230 Stimmen abgelehnt.

Tokio, 18. Febr. Die japanische Admiralität veröffentlichte eine ihr auf privatem Wege zugegangene Nachricht, daß der russische Kreuzer „Bojarin“ bei dem letzten Angriff innerhalb des Hafens von Port Arthur durch einen Torpedoschuß getroffen worden ist. Die stürmische See verhinderte die Wiederholung eines kombinierten Angriffs; jedoch wird die Vernichtung des Feindes durch einzelne Torpedoboote andauernd fortgesetzt. — „Bojarin“ ist ein erst drei Jahre altes Kriegsschiff von 3200 Tonnen Verdrängung, also einige hundert Tonnen größer als unsere kleinen geschützten Kreuzer von der „Gazelle“-Klasse. Die Abwehr feindlicher Torpedoboote gehört mit zu den wichtigsten Aufgaben, die dieser Schiffsgattung zufallen; die Annahme der Japaner, daß gerade der „Bojarin“ bei dem Nachtangriff vom 13. zum 14. d. M. beschädigt worden ist, hat deshalb viel für sich.

Aus Tschifu wird berichtet, dort sei eine mit Verwundeten überfüllte Dschunke angekommen, die 36 blutige Japaner aus dem Gefecht bei Port Arthur vom Sonntag an Bord hatte. Der Kapitän berichtete, daß noch mehr Verwundete von anderen chinesischen Fahrzeugen an Bord genommen worden seien; ihre Anzahl jedoch sei unbekannt.

Vertikales und Sächsisches.

Adorf, 19. Febr. In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung des Rats und der Stadiver-

ordneten wurde beschlossen, die für erkrankt gewesene städtische Beamte von Kollegen geleisteten Dienste entsprechend zu bezahlen. — Die zur Bildung eines Fonds für Unterhaltung der Bahnhofstraße zu leistenden Beiträge werden durch ein Ortsgesetz geregelt. Darnach haben diejenigen, welche direkt an der Bahnhofstraße Häuser erbauen, 20 Mark für den laufenden Meter zu entrichten, und alle, welche an den Nebenstraßen der Bahnhofstraße bauen für Wohngebäude 50 Pfg., für Fabriken, Niederlagen u. 1 Mark für den Quadratmeter bebauter Fläche zu entrichten. An der Bahnhofstraße ist sowohl die offene als auch die geschlossene Bauweise in zusammenhängender Häuserreihe gestattet. — Die Bauweise an der Delsnitzerstraße hat an der Bergseite der Straße nur mit einzelstehenden Häusern, an der Flußseite je nach Wahl in geschlossener Reihe und einzelstehenden Bauten zu erfolgen. Der südliche Bauplan soll unter einigen Abänderungen bei der Kreisbahnhauptmannschaft zur Genehmigung eingerichtet werden. Eine der Abänderungen betrifft die Weglassung des Bötchelbergtales von dem Plane.

Adorf. Zu dem 70jährigen Doktor-Jubiläum, welches P. em. Dr. phil. Karl Hermann Meyer am 13. Februar in Delsnitz feierte, möge noch mitgeteilt sein, daß der Jubilar, welcher am 6. April 1812 zu Weithain geboren wurde, im Jahre 1852 Rektor an der Bürgerschule in Adorf, 1862 Pfarrer in Trfersgrün (Ephorie Auerbach) und 1875 Pfarrer in Peritz mit Wilsnitz (Ephorie Großenhain) wurde. Seit dem 1. Oktober 1882 lebt er im Ruhestand. Der älteste Pfarrer-Emeritus, wie vermutet wurde, ist der Jubilar jedoch nicht. Der Senior der sächsischen Pfarrer-Emeriti ist der im Jahre 1810 geborene frühere Pfarrer Moritz Friedrich Vohse in Adorf, welcher am 1. Oktober 1879 in den Ruhestand trat und nun fast 25 Jahre in demselben lebt.

Wie groß das physische und moralische Elend in dem verhältnismäßig kleinen Lande Sachsen ist, erzieht man aus einer vom königlichen Ministerium des Innern, 4. Abteilung, im „Dresdner Journal“ gegebenen Uebersicht. Nach derselben betrug der Personalbestand in den sächsischen Landesanstalten am Schlusse des Jahres 1903: 5534 in den Heil-, Pfleg- und Erziehungsanstalten und 5287 in den Straf- und Korrekptionsanstalten zusammen 10,821, (davon 327 in der Strafanstalt Voigtberg). Hierbei ist nicht berücksichtigt die große Zahl der in den Krankenhäusern, Genesungsheimen, Nervenanstalten, Privatkliniken, Sanatorien, Bezirksanstalten, in den Genesungsanstalten zu Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau und in den Gerichtsgefängnissen untergebrachten Personen.

Ueber das doppelt gekrümmte Kleirohr — Trap genannt —, das sich in unseren Küchen am Ausguß befindet und eine Metallschraube zur Entleerung der Sinkstoffe trägt, lesen wir in einem Dresdner Blatte: Diese Metallschraube sollte mindestens alle Vierteljahre von einsichtigen Hausbewohnern gelöst werden, um die abgelagerten Sinkstoffe zu entfernen, selbst wenn das Wasser gut abläuft. Der widerliche Geruch, der diesen Stoffen entströmt, verbreitet sich in der Küche und ruft Krankheiten hervor, deren Ursache wir auf irgend etwas anderes zurückzuführen suchen, ohne dem Uebel auf so einfache Weise zu steuern. Wenn man die Sinkstoffe aus einem Trap mikroskopisch untersucht, so zeigt sich dem erstaunten Beschauer ein Gehege von schlangenartigem Lebewesen, welche naturgemäß den Nährboden wiederum verunreinigen und den üblen Geruch verstärken. Sorgt man daher nicht für Reinhaltung der Vorrichtung, so ist bei vermehrten Objekten das Uebel noch bedeutend größer, wodurch der Wert der Wohlfahrts-einrich-

tung auf ein Minimum herabgedrückt werden würde.

Zu den diesjährigen Aufnahmeprüfungen an den sächsischen Seminaren hatten sich 1412 Schüler gemeldet. Davon sind 84 vor der Prüfung teils wegen ungenügender Zeugnisse abgelehnt worden, teils aus anderen Gründen zurückgetreten. 1328 sind geprüft worden. 1101 wurden für reif befunden, 706 aufgenommen, 377 wegen Raummangels, 225 wegen ungenügender Kenntnisse, 20 wegen Krankheit usw. zurückgewiesen.

Delsnik, 18. Febr. Gegen die regierungsseitig geplante Neuordnung der Gemeinde-Einkommensteuer wurden auf hier Schritte getan. In einer gestern abend abgehaltenen Sitzung des Rates und der Stadtverordneten mit der Tagesordnung „Stellungnahme zu der geplanten Gemeindesteuerreform“ referierte Herr Bürgermeister Dr. Hübschmann eingehend über das wichtige Thema, und die beiden Kollegien ermächtigten ihren Vorsitzenden einstimmig, in einer demnächst stattfindenden Konferenz der Bürgermeister der Städte der Regierungsbezirke Bautzen und Chemnitz, sowie bei einem etwa einzuberufenden außerordentlichen Städtetag sich denjenigen Schritten anzuschließen, welche dem Inkrafttreten des fraglichen Gesetzesvorwurfs vorzubeugen geeignet seien.

Auerbach, 15. Febr. Der Andrang zum Lehrerberufe ist in Bogtlande besonders stark, und die Gründung eines Lehrerseminars für das obere Bogtland in Delsnik erscheint, wie auch in der Zweiten Kammer des Landtages jüngst eingehend anerkannt wurde, als kaum noch länger aufschiebbare Notwendigkeit. Zu den Aufnahmeprüfungen am hiesigen Königl. Lehrerseminar in voriger Woche hatten sich 58 Schüler gemeldet; nur drei bestanden die Prüfung nicht, von den 55 befähigten Aspiranten konnten aber nur 28 aufgenommen, 27 mußten wegen Raummangels zurückgewiesen werden.

Durch zahlreiche Einbrüche war von Ende April bis Ende Juni v. J. die Bevölkerung der Umgebung Reichenbachs in große Unruhe und Besorgnis versetzt worden. Diese Einbruchsdiebstähle haben vorgestern vor dem Landgericht Plauen ihren gerichtlichen Abschluß erlangt. Eine fünfköpfige Einbrecher- und Hehlerbande befehligte die Anklagebank in den folgenden Personen: Handarbeiter Gustav Emil Heinze aus Oberplanitz, 28 Jahre alt, Handarbeiter Emil Oskar Jacob aus Wolfspütz, 26 Jahre alt, Handarbeiter Emil Richard Strobel aus Einsdorf, 26 Jahre alt, Maurer Eduard Dürrschmidt aus Lauchgrün, 45 Jahre alt, und dessen 49 Jahre alte Ehefrau Wilhelmine geb. Kaiser. Die ersteren drei sind die Einbrecher, die letz-

teren zwei die Hehler. Der Häuptling des Einbrecher-Trios, Heinze, hat sich nach einem eigenen Geständnis an nicht weniger als 49 Einbruchsdiebstählen beteiligt. An 34 soll sich Jacob, an 7 Strobel gemeinsam mit Heinze beteiligt haben. Einen großen Teil der gestohlenen Sachen haben die Spitzbuben in der Wohnung des Ehepaars Dürrschmidt abgesetzt, das die Gegenstände für wenig Geld erwarb und dann wieder zu verkaufen suchte. Bei Heinze hat das Gericht Einzelstrafen von insgesamt 102 Jahren Zuchthaus ausgeworfen und aus dieser Gesamthöhe die Strafe von 12 Jahren Zuchthaus gebildet. Jacob wurde unter Einrechnung einer ihm im November v. J. vom Landgericht Plauen zuerkannten Zuchthausstrafe von 2 Jahren 4 Monaten zu 10 Jahren Zuchthaus und Strobel zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Dürrschmidt erhielt wegen gewohnheitsmäßiger Hehleri 4 Jahre und seine Frau 2 Jahre Zuchthaus. Bei jedem der Angeklagten wurde außerdem die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Limbach bei Chemnitz, 18. Febr. Ein Opfer vor Leuchtgasvergiftung ist der hiesige Zahnarzt Zimmer geworden. Man fand den Unglücklichen am Dienstag morgen in seinem mit Gas angefüllten Schlafzimmer tot auf. Der Hahn an dem Gaskocher war geöffnet. Allem Anschein nach liegt ein Unglücksfall vor. Die Familie des Verstorbenen blieb dadurch vom Tode oersohnt, daß sie in einem anderen Zimmer schlief. Alle bei Zimmer angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Dresden, 18. Febr. Der Fabrikwächter Piener, der in Meißen seine Familie vergiftete und sich dann selbst zu töten versuchte, ist gestern aus dem dortigen Krankenhaus dem Dresdner Untersuchungsgefängnis zugeführt worden. Vor seiner Ueberführung nach Dresden wurde Piener in Meißen in seine Wohnung geführt, wo durch eine Kommission eine Verächtigung stattfand. Piener, der in Einverständnis mit seiner Frau diese und seine Kinder durch Kohlen-gas getötet hat und sich selbst töten wollte, wird wegen Mordes angeklagt werden. Piener ist noch immer krank.

Dresden, 18. Febr. Eine große Anzahl Stadtverordneter hat in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten beantragt, zugunsten der vom Kuffstande der Eingeborenen betroffenen Deutschen in Südwestafrika und ihrer Hinterlassenen 1000 Mark zu bewilligen.

Kleinzißschachwitz, 18. Febr. Seit längerer Zeit vermischte ein hiesiger Fleischermeister von seinen Vorräten bessere Stücke, nachdem immer eine bestimmte „Kundin“ Einkäufe gemacht hatte. Am gestrigen Tage war abermals ein

jaftiger Braten verschwunden, nachdem die in Verdacht stehende Frau „Knochen für den Hund“ gekauft hatte. Ein derselben abgestatteter Besuch unserer Bezirks- und Gemeinde-Polizei förderte denn auch das Fleisch, das noch außerhalb der Pfanne sich befand, zutage. Die früheren Abgänge leugnete die Diebin, welche die Gattin eines entlassenen Straßenmeisters ist.

Vermischtes.

Ein gültiges Mittagessen. In Kolin in Böhmen sind gestern etwa 30 Personen nach dem Mittagmahl in der Volksküche schwer erkrankt, fünf sind bereits gestorben.

In der letzten Woche wurden allerlei unerfreuliche Dinge aus Spandau gemeldet. Desertionen waren des öfteren vorgekommen, Unteroffiziere mußten mit Disziplinarstrafen belegt werden, und drei Inhaftierte waren über die Festungsgerängnismauer geflüchtet. Zu all diesen peinlichen Ereignissen kommt jetzt wieder eine Affaire, die umso größeres Interesse erregen dürfte, als sie von neuem den Völkprozess in Erinnerung bringt. Der Hauptmann Erdler, dessen Frau im Jorbacher Prozess schwer belastet worden war, ist nach dem Verl. Tagebl. vom Dienste dispensiert worden und hat in den nächsten Tagen vor dem Kriegsgericht zu erscheinen unter der Anklage, Unregelmäßigkeiten begangen zu haben. Hauptmann Erdler gehört, bevor er nach Spandau kam, dem Trainbataillon in Jorbach an. Vor einiger Zeit wurde auf seine Veranlassung ein Unteroffizier, der in seinem Bureau als Schreiber beschäftigt war, entlassen, nachdem dieser sechs Jahre gedient hatte. Die Militärbehörde lehnte die weitere Kapitulation mit dem Unteroffizier ab. Der Mann, der sich hierdurch um seine militärische Laufbahn, deren Endziel die Erlangung des Zivildienstes war, gebracht sah, reichte Beschwerde ein. Er hatte damit aber nicht den gewünschten Erfolg. Nachdem der Entlassene inzwischen eine Zivilstellung in Berlin erlangt hatte, erstattete er gegen den Hauptmann Erdler eine Anzeige wegen Unregelmäßigkeiten im Dienste. Der Offiziere soll sich angeblich unrechtmäßige Vorteile zugewandt haben. Die daraufhin eingeleitete Untersuchung hat nun zu der Anklage geführt, die in dieser Woche zur Verhandlung kommt. Hauptmann Erdler hat vor kurzem erst eine Ordensauszeichnung erhalten. — Frau Erdler ist, nachdem ihr Mann bereits nach Spandau versetzt wurde, noch einige Zeit in Jorbach geblieben, wo sie in der Familie des Leutnants Lindner Aufnahme gefunden hatte. Eines Tags war Frau Erdler ausgegangen unter dem Vorgeben, daß sie zu der Frau Amtsgerichtsrat eingeladen sei. Sie ist aber erst in später Nacht-

Der Majoratsherr.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Pfarrer öffnete schweigend das Fenster und blickte schweigend in die Spätherbstnacht hinaus. Die Kirche, ein sehr altes, großes, aber recht gut erhaltenes Fachwerkgebäude mit einem riesigen, hölzernen Turm, der neben der Kirche auf der Erde stand und durch den man in die Kirche hineingelangen konnte, lag in der Mitte des Dorfes, auf dem schon lange niemand mehr begraben wurde. Eine niedrige, platte Steinmauer schloß den ganzen Platz ab, um welche zwei Straßen sich herum wanden. Die eine, sehr schmal, trennte das Pfarrhaus von der Kirche, die andere, sehr breit, war die eigentliche Fahrstraße des Dorfes.

Dicht neben der Kirchhofmauer war an der breiten Straße ein tiefes Wasserloch, im Dorf kurzweg „de Kuhl“ genannt. Im Sommer trocknete das Loch fast ganz aus; bei Regenzeiten aber trat oft das Wasser über den Straßendamm und überschwemmte den gegenüber wohnenden Bauern die Höfe. Mit einigen tüchtigen Wagenladungen von Sand und Steinen wäre das ganze Wasserloch bald vertilgt gewesen, umsomehr, da seine Nachbarschaft für unvorsichtige, kleine Kinder eine äußerst gefährliche war; aber „de Kuhl“ war immer im Dorf gewesen und darum fiel es keinem Bauern ein, ihn zu verschütten, er mochte ihm noch so viel Unbequemlichkeiten verursachen.

In tiefer Dunkelheit lag die große Kirche vor den Augen des hinausspähenden Pfarrers.

„Es ist doch wirklich kein Licht drin!“ wandte er sich zu seiner Frau, die mit ihm an das Fenster getreten war.

„Die Schulzenfrau hat mir heute erklärt, das Licht sei nur auf der anderen Seite zu sehen.“

„Das ist wohl nicht gut möglich!“ bemerkte der Pfarrer mit leichtem Lächeln.

„Ich lachte auch die Frau aus und sagte

ih, wenn überhaupt Licht drin sei, müßten wir es doch ebenjogut sehen, da das Gebäude an keiner Seite Läden hat, aber sie antwortete mir: „Frau Heyder, Sie glauben das nun einmal nicht! Und wer es nicht glaubt, sieht auch nichts.“ Und dabei blieb sie.“

„Ich werde morgen vormittag den Herrn Baron aufsuchen und mit ihm selbst über diese Vorgänge sprechen!“ erwiderte der Pfarrer. Dann erst kann ich den Leuten, wie es sich gehört, entgegenreten. An der einmal geschehenen Tatsache ändert das ja freilich nichts. Der arme junge Herr und das arme Fräulein von Blumen! So lange lieben sie sich schon, und nun sind sie um alle Hoffnungen betrogen!“

4. Kapitel.

„Der Herr Pfarrer ist wieder da!“ ging es am nächsten Vormittag im Dorf von Mund zu Mund. „Er geht ins Schloß! Er wird die Wahrheit schon herausbringen!“

So war es in der Tat. Heyder ging direkt aufs Ziel los; er ging geradeswegs ins Schloß. Als er die Klingel am Hauptportal zog, öffnete ihm der Bediente, den der Baron schon seit vielen Jahren um sich hatte und stets auf seinen Reisen mitnahm.

Der Mann grüßte schweigend und respektvoll. Im Vorjaal standen noch verschiedene unausgepackte Reisekörbe. Ein aufmerksamer Beobachter fand leicht heraus, daß das ganze Hauswesen in seiner ruhigen Ordnung gestört sei.

„Kann ich den Herrn Baron sprechen?“ fragte Heyder.

„Ich werde Sie anmelden!“ sagte der Diener und verschwand, um den Geistlichen im nächsten Moment die Tür zum Arbeitszimmer des Hausherrn zu öffnen.

Baron Hans saß an einem Tisch, der mit allerhand Papier bedeckt war. Die Reste eines luxuriösen Frühstücks standen mit einer halbgelerkten Weinschale zusammen auf einem Re-bentischchen. Der Baron war ein kleiner Herr

von hübscher, gerader Figur. Sein schon ganz weißes, aber noch dichtes Haar war kurz geschoren, ein langer, weißer Schnurrbart stach seltensam ab von dem frischen, roten Gesicht. Er stand sogleich auf und reichte dem Pfarrer die Hand.

„Setzen Sie sich!“ rief er und schob einen Sessel zurecht. „Wilhelm, eine frische Flasche Wein und Gläser!“

„Ich danke sehr, Herr Baron“, erklärte der Pfarrer entschieden. „Sie wissen, ich trinke vormittags niemals Wein.“

„Wie, noch immer der alte Mäßigkeitsapostel! Ei, Herr Pfarrer, wann werden Sie endlich einmal aufan en zu leben?“

„Wenn Sie unter leben nur das Weintrinken verstehen, so fürchte ich allerdings, daß ich niemals Ihren Anforderungen entsprechen werde!“ antwortete Heyder lächelnd.

„Aber alle alten und neuen Dichter besingen als das Schönste in diesem irdischen Jammertal den Wein und die Liebe!“ rief der alte Herr mit einem etwas gezwungen klingendem Lachen. „Nun, Herr Pfarrer, was meinen Sie zu mir? Wie gefalle ich Ihnen als junger Ehemann?“

Der Scherz kam dem Baron nicht recht vom Herzen und seine Blicke fuhren unsicher an dem ernstesten Gesicht des Pfarrers vorbei. Dieser bemerkte es.

„Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen Glück zu dem wichtigen Schritt!“ entgegnete der Pfarrer ruhig und würdevoll.

„Danke!“ versetzte der Baron. „Das klingt ja verzweifelt feierlich! Sind Sie etwa nicht zufrieden damit?“ Er richtete seine scharfen blauen Augen einen Moment auf das Gesicht des Pfarrers, senkte sie indessen sofort wieder. „Nun, Herr Pfarrer, machen Sie die Sache recht rasch ab; ich sehe schon, daß ich einen Sermon bekommen soll. Da nützt es mir nichts, wenn ich auch darum hinzukommen versuche.“

„Herr Baron“, gab der Pfarrer ernst zu-

stunde zu Lindner zurückgeführt. Kurz vor der Rückkehr hatte Frau Lindner einen Brief, nach dessen Empfang Frau Erdler in auffälliger Hast das Haus verlassen hatte, aus dem nicht geheizten Ofen hervorgeholt und die einzelnen Stücke des zerrissenen Schreibens wieder zusammengekehrt. Der Brief hatte folgenden Inhalt: „Mein Liebchen! Ich erwarte Dich heute — Dein Leutnant Bloch.“ Infolge dieser „Eheirrtung“ hatte zwischen Erdler und Bloch ein Duell stattgefunden. Die Ehe Erdlers ist geschieden worden. Bloch wurde damals nach Straßburg zum 15. Bataillon versetzt.

Ein Kirchturnbrand war, wie wir aus Halle a. S. mitteilten, in Schmiedeberg (Provinz Sachsen) entstanden. Da die von den dortigen Spritzen an den Turm geworfenen Wassermengen die Flammen nicht erreichten, wurde ein Teil der Stadt durch die immer zahlreicher umherfliegenden Funken in große Gefahr gebracht; das Pfarrgebäude, das Rathaus und die Sparkasse mußten schleunigst geräumt werden. Hülfe in der Not brachte schließlich ein Kommando der Feuerwehr von Halle, das in einem Extrazug in Schmiedeberg eintraf und mit seinen Dampfspritzen den Brand löschte.

Goldene Hochzeit und Ehescheidung. Der amerikanische Millionär Christian Trud, ein Bürger von Louisville, reichte die Scheidungsklage gegen seine Gattin ein, und zwar unmittelbar nach der goldenen Hochzeit. Er hatte 5 Jahre gewartet, bevor er die längst gewünschte Ehescheidung beantragte, um vorher noch die goldene Hochzeit feiern zu können.

Der Mann ohne Gesicht. Im Rudolfs-Spitale in Wien liegt ein Mann, der sich eine Schrotladung in das Kinn gejagt und durch die furchtbare Wirkung des Schusses das ganze Gesicht zerstört hat. Der Mann lebt und ist bei vollem Bewußtsein, wird künstlich ernährt und kann sich durch Zeichen verständigen. Ueber den schrecklichen Fall, der eine außerordentliche Erscheinung genannt werden darf, wird folgendes berichtet: Am 9. Februar stieg der in Siebenbrunn wohnhafte Bauer Heining in seinen Weinkeller, angeblich um ein Gewehr zu probieren; möglicherweise plante er aber einen Selbstmord. Der Schuß, eine volle Schrotladung, zertrümmerte die Kinnlade, zerstörte den Mund und die Zähne, einen Teil der Zunge, das Nasenbein und die Nase, sowie die Augen vollständig, so daß nur die Stirne, die Schläfenbeine und die Ohren intakt blieben. Troßdem dem Unglücklichen also der größte Teil des Gesichtes fehlt, ist er bei Bewußtsein, wird durch eine an Stelle der Mundhöhle angebrachte Kanüle ernährt und benützt eine Schreibtafel, um seiner Umgebung Äußerungen zu vermitteln. Sein Gehör funktioniert tadellos und in Anbetracht der schrecklichen Verwundung hat er nur wenig Fieber.

Im Salon beide Beine gebrochen hat der Vorsteher der Deutschen Bank in Frankfurt a. M., Hermann Maier. Bei einer Gesellschaft in seiner Wohnung glitt er auf dem Parkettboden aus, kam zu Fall und brach beide Beine. Zum Glück waren mehrere Ärzte in der Gesellschaft anwesend, die den Verunglückten sogleich in Behandlung nahmen.

rück, „weshalb nehmen Sie an, daß ich Ihren Schritt tadeln würde?“

„Die Leute reden mir zuviel!“ rief der Edelmann heftig. „Weiß der Himmel, ich muß mich über jeden einzelnen ärgern! Sie tun, als müßten sie vor Erstaunen über meine Heirat in Ohnmacht fallen. Ich sehe gar nicht ein, was an diesem Schritt so Besonderes ist! Jeder Bauernknecht heiratet, wann und welche er will und kein Mensch gibt acht darauf. Bei mir aber wird ein Geschrei gemacht, als hätte ich wenigstens das liebe Thurin an allen vier Ecken angesteckt.“

„Verzeihen Sie, Herr Baron“, sagte Heyder bestimmt, „an diesem Geschrei, das Sie so sehr verstimmt, tragen Sie allein die meiste Schuld! Warum diese die Dorfsleute so sehr bestemmende nächtliche Trauung? Ich mache Ihnen keine Vorwürfe, daß Sie sich nicht von mir trauen lassen. Bewahre! Ist Ihnen der fremde Geistliche ein lieber Freund gewesen, so kann ich Ihren Wunsch, von ihm getraut zu werden, Ihnen durchaus nachfühlen!“

„Aber Sie müssen bedenken, Herr Baron, daß wohl kaum jemals ein fremder Pastor in Thurin ein Brautpaar getraut hat, so lange wie das Dorf steht. Dieser Punkt hat also allein schon genügt, Aufsehen zu erregen. Und dazu kommt die absonderliche Zeit der Trauung. Weshalb wählten Sie diese späte Stunde? Dieselbe hat zu den sonderbarsten Vermutungen Veranlassung gegeben.“ (Fortf. folgt.)

— Einen Fall unglücklicher Verwahrlosung melden die „Münchn. N. N.“ In dem Dorfe Pelzheim fand sich eine Gerichtskommission von Neuburg ein, da der Leichenschauer bei der Besichtigung eines im Armenhause verstorbenen 49jährigen Gemeindevorstandes eine furchtbare Verwahrlosung konstatiert hatte. Der Verstorbene war derart von Eiter zerfressen, daß die Beckenknochen offen dalagen. Er war seit mehreren Jahren gelähmt und völlig bewegungsunfähig. Zu seiner Pflege hatte man ihm seine alte Mutter beigegeben, die selbst hilflos war. Einen Arzt beizuziehen, scheute sich die Gemeinde wegen der Kosten.

— Vom Knecht zum Doktor. Die Universität Bonn ernannte Herrn Rommense, früheren Dienstknecht auf der Nordsee-Insel Nordstrand, der jetzt als Missionar auf Sumatra wirkt, für seine Uebersetzung der Bibel in die Sprache der Pattas zum Doktor der Theologie.

— Vergnügungsreisen nach dem Kriegsschauplatz. Wie man in Amerika aus dem Krieg zwischen Rußland und Japan Kapital zu schlagen sucht, zeigt die folgende Mitteilung des „Daily Express“ aus Newyork. Es wird nämlich berichtet, daß zwei unternehmungslustige Dampfschiffahrtsgesellschaften in San Franzisko und Seattle bereits angekündigt haben, daß sie Vergnügungsfahrten nach dem Kriegsschauplatz arrangieren. Auf den Plätzen, die sie aushängen lassen, sind die folgenden Worte zu lesen: „Man komme und sehe sich den großen Kampf und die großen Schlachten an. Mächtige Scheinwerfer werden mitgenommen für den Fall, daß die Schlachten bei Nacht geschlagen werden sollten. Es handelt sich um die großen Schlachten des modernen Seekriegs, die man bisher noch niemals gesehen hat. Absolute Sicherheit wird garantiert. Unsere Schiffe sind die schnellsten auf dem ganzen Stillen Ozean, und unsere Maschinen kennen ihr Geschäft. Man benutze diese einzige Gelegenheit.“ Besondere Preise sind für diese Fahrten ausgeschrieben und in Verbindung damit werden bereits ermäßigte Rundreisekarten durch alle japanischen Häfen ausgegeben. Gleichzeitig verschicken dieselben Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsgesellschaften mit den Einladungen zu diesen Fahrten, die sie als so absolut sicher bezeichnen, Reklamebriefe von Lebensversicherungsgesellschaften, in denen es heißt, daß es vielleicht doch klüger sein würde, sein Leben zu versichern, ehe man eine solche Reise antritt. Weiter wird berichtet, daß das Publikum sich ganz außerordentlich zu diesen Fahrten drängt. Von einem reichen kalifornischen Landwirt wird berichtet, daß er die Mitglieder seiner Familie fragte, ob sie lieber die Schlachten zwischen Japanern und Russen ansehen oder aber die Weltausstellung von St. Louis sehen wollten, worauf alle, den kleinen 7jährigen Sohn eingerechnet, für den Krieg entschieden.

— Berlin 2 Millionen Einwohner. Die Frage, wann Berlin 2 Millionen Einwohner zählen wird, ist durch die letzten Ergebnisse der Fortschreibung sehr nahe gerückt. Nach Ansicht eines hervorragenden Statistikers auf diesem Gebiete ist dieser Zeitpunkt schon im Laufe dieses Jahres zu erwarten, etwa im Oktober. Vorausgesetzt ist dabei, daß der Zugang in der bisherigen Weise anhält. Die ungewöhnliche Zunahme der Berliner Bevölkerung im letzten Jahre mit mehr als 35 000 Köpfen ist in erster Linie auf die Mehrzuwanderung von 19 531 Personen zurückzuführen. Berlin zählte zu Anfang des Jahres etwas über 1 956 000 Einwohner. Zu den 2 Millionen fehlen somit noch etwa 43 bis 44 000. Von den ersten zehn Monaten dieses Jahres müßte also jeder im Durchschnitt etwas über 4000 Einwohner bringen.

— Während sich bei uns der Winter jetzt recht milde anläßt, kommen aus Amerika böse Kältenachrichten. Der Hafen von Newyork ist von Treibeis überfüllt. Mehrere Fähren sind außer Betrieb, der Bahnverkehr ist gestört. Im Innern des Landes herrscht strenge Kälte; an vielen Orten sind die Schulen geschlossen. Viele Menschen erlagen bereits der Kälte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.
Dresden, 18. Febr. Auf den sächsischen Staatsbahnen fanden gestern Probefahrten mit elektrischen Motowagen statt, die aufs günstigste verliefen.

Berlin, 19. Febr. In unterrichteten Kreisen erwartet man, daß die gegenwärtig in Rom gepflogenen deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen bald zum Abschluß gelangen. Wahrscheinlich kommen darauf die Verhandlungen mit Belgien an die Reihe.

Berlin, 19. Febr. 14 sozialdemokratische Protestverhandlungen waren für gestern abend

hier einberufen mit der Tagesordnung: „Die russische Polizei in Deutschland.“ Die meisten Versammlungen waren überfüllt.

Berlin, 19. Febr. Gestern Nachmittag hat sich der in der Berliner Handelswelt sehr bekannte und beliebte Fondsmakler Max M. Meyer in seiner Wohnung im Grunewald das Leben genommen. Meyer, der in der Mitte der fünfziger Jahre stand, war eine der markantesten Persönlichkeiten der Berliner Börse. Umfangreiche Spekulationsverluste sollen ihn in den Tod getrieben haben.

Wien, 19. Febr. Aus diplomatischen Kreisen wird gemeldet, Japan beabsichtige, in Wien und Berlin gegen die Lieferung von Kriegsmaterial seitens österreichischer und reichsdeutscher Fabrikanten an Rußland Protest zu erheben und gegebenenfalls mit Repressalien zu drohen und österreichische und reichsdeutsche Schiffe in den japanischen Häfen anzuhalten. In hiesigen kompetenten Stellen ist bisher kein Protest überreicht worden; ein solcher würde auch zurückgewiesen werden.

Wien, 19. Febr. Depeschen aus Konstantinopel melden die Fortdauer der Kämpfe der Albanesen gegen türkische Truppen bei Dajakva. Die Situation gilt als kritisch. Die bulgarische Regierung verhängte den Belagerungszustand im Umkreis von 30 Kilometern längs der türkischen Grenze bis zum Schwarzen Meer.

— Ueber die Beschlagnahme des nach Rußisch-Sibirien bestimmten deutschen Dampfers „Emma“ der Firma Jbsen durch ein japanisches Kanonenboot wird der kölnischen Zeitung aus Berlin gemeldet: Der Dampfer ist wieder freigegeben worden. Die Angelegenheit wurde durch die Japaner in der Hauszufriedenstellender und entgegenkommender Weise geregelt, indem sie dem deutschen Konsul ihre Entschuldigung aussprachen und den Kommandanten des Kanonenbootes seines Kommandos enthoben. Die „Emma“ geht nach Tsingtau.

Budapest, 18. Febr. In Feny bei Szatmar wurde ein blühendes junges Mädchen auf der Bühne erschossen. Am letzten Faschingsdienstag führte eine Dilettantengesellschaft ein Drama auf. Ein Herr Irsai hatte auf seine Partnerin, die seine treulose Gattin vorstellte, einen Schuß abzufeuern. Als er es tat, sank seine Partnerin, Fräulein Fischer, wirklich tot zusammen. Irsais Revolver war, ohne daß er es wußte, mit Kugeln geladen und eine Kugel traf das Mädchen in das Herz.

Paris, 19. Februar. Das Platzkommando von Port Arthur wurde dem General Zymoff übertragen. Die Mobilisierung der sibirischen Truppen gilt als beendet.

Paris, 19. Febr. Der Verlust des Transportdampfers „Mandschurija“, welches die Japaner abgingen, wird in Port Arthur schwer empfunden, da es 100 Schnellfeuergeschütze und viel Dynamit an Bord hatte.

Petersburg, 19. Februar. Graf Lamsdorff hat die Note Hay's unter nicht detailliertem Vorbehalt bezüglich der russischen Bahnen und des Handels in der Mandchurei angenommen, während England sie unter der Hervorhebung, daß es die Mandchurei als integralen Teil Chinas betrachte, akzeptiert hat.

Belgrad, 19. Febr. Gestern fand der erste bedeutendere Zusammenstoß im neuen Jahre zwischen türkischen Soldaten und einer größeren revolutionären Bande statt, die etwa 120 Mann zählte. Dieselbe griff das Dorf Muritso bei Monastir an; acht Mann davon wurden getötet, zwanzig verwundet; unter den Toten war der Bandenführer.

Sofia, 19. Febr. Ein Abendblatt bringt die noch unkontrollierbare Meldung, wonach die diesjährigen ausnahmsweise bereits im Dezember assentierten Rekruten, statt im Oktober, bereits am 27. ds. einberufen werden sollen. Das Organ Zankovs, die „Bulgaria“, meldete, daß zur Grenze namhafte militärische Verstärkungen vorgeschoben werden sollen. Ein Pionierbataillon sei vorgestern nach Dubnica abgegangen. Das Militärblatt veröffentlicht auch bereits eine Verordnung des Kriegsministers über die Grenzbewachung durch Militär. Darnach wird diese durchgeführt, um die Bildung bewaffneter Banden an der Grenze und deren Ueberschritt zu verhindern. Die Kommandanten sollen ernste Maßregeln treffen und außerdem jede verdächtige Person in der Grenzzone verhaften. Daraus geht hervor, daß die Maßnahme einen doppelten Zweck verfolgen kann: Schärfere Grenzbewachung gegen die Banden und gegen die Türken.

Madrid, 19. Febr. Vier kurzieren Gerüchte, das England freundschaftlich bei Spanien anfrug, ob es im Falle eines europäischen Kon-

flücht seine Neutralität garantieren könne, wobei es auch Spanien seine Hilfe anbot. In gutunterrichteten Kreisen verlautet, daß die französische Regierung Spanien vertraulich vor den Plänen Englands warnte und daß darauf militärische Maßregeln erfolgten, die sich augenscheinlich gegen die Möglichkeit eines englischen Ueberfalles richten.

Madrid, 19. Febr. Der Kriegsminister beantragte in der Kammer außergewöhnliche Kredite zur eventuellen Mobilisierung der Armee und zur Verstärkung der Festungsanlagen. Er erklärte, Spanien müsse, wenn auch der russisch-japanische Konflikt an sich es unberührt lasse, doch alle Möglichkeiten ins Auge fassen, um seine Neutralität zu sichern.

London, 19. Febr. „Morning Leader“ meldet aus Seoul: Die Japaner senden fortwährend neue Verstärkungen nach dem Yalu. Desgleichen gehen große Vorräte aller Art nach dem Norden. Die Japaner sind im Besitz sämtlicher Telegraphenlinien Koreas.

London, 19. Febr. Die Morgenblätter stellen fest, daß die letzte Meldung vom Kriegsschauplatz nichts Neues enthalte. Sie schließen daraus, daß das Vordringen der Japaner gegen Port Arthur fortgesetzt wird und alle Nachrichten einer strengen Censur unterworfen werden. „Morning Leader“ teilt auf Grund von russischen und japanischen Telegrammen mit, daß beide Gegner fortfahren, die Vorbereitungen zu

einem Entscheidungskampf bei Port Arthur und am Yalufuß zu treffen.

London, 19. Febr. „Daily Mail“ meldet aus Nagasaki: Ein von Port Arthur kommender Engländer berichtet, daß bedeutende russische Abteilungen über Mukden nach dem Yalu marschieren. Die „Times“ melden aus Tokio vom 18. d. s. abends 9 Uhr: Außer einigen russischen Rundschaffern sind keine feindlichen Truppen am südlichen Ufer des Yalu.

London, 19. Febr. Aus Seoul wird telegraphiert: In Wiju trafen 2000 Mann russischer Truppen ein, in Tschulientscheng 3000 Mann. Man erwartet einen Zusammenstoß mit den Japanern in der Provinz Pingjang.

Tokio, 19. Febr. Nach hierher gelangten Meldungen deutet alles darauf hin, daß die Russen eine große Bewegung nach dem Yalufuß unternehmen.

Bei dem Gefecht vor Tchemulpo sind von der Besatzung des russischen Kreuzers „Warjag“ und des Kanonenbootes „Korejez“ gefallen oder ertrunken 456 Mann, darunter 17 Offiziere. Von den Ueberlebenden, die heute an Bord des französischen Kreuzers „Pascal“, dem englischen Kreuzer „Talbot“ und dem italienischen Kreuzer „Alba“ gerettet worden.

next, Chemnitz, Ernst Kallenbach, Gera, Reinhold Genzsch, Zeitz, E. Reiß, Leipzig, Ad. Wirth, Nürnberg, Paul Seifert, Pörschwald, D. Schurig, Großhörsdorf.

Hotel Victoria.

Kaufl. Fritz Leschzina, Berlin, Jul. Albe, Dresden, Fr. Winkler, Chemnitz, Rich. Focke, Zwickau, Paul Lamm, Zwickau, Rich. Rabitsch, Leipzig, Oswald Müller, Jusp., Leipzig.

Hotel zur Post.

Kaufl. Benno Fischer, Leipzig, G. Romack, Leipzig, Max Kofheimer, Bamberg, Rich. Bury, Aschaffenburg, Georg Hager, Leipzig, Th. Martin, Techn., Dresden.

Hotel blauer Engel.

Kaufl. Hans Bösch, Reichenbach, S. Müller mit Frau, Aue.

Goldner Stern.

Friedr. Joh. Mödel, Händler, Schönheide, Victor Unger, Händler, Schönheide, Wilh. Peter, Schleifer, Weilar, Bruno Klotz, Handelsmann, Rehschau, Chr. Findeis, Nikol. Wolfrum, Bierf., Rehschau, Chr. Findeis, Nikol. Wolfrum, Bierf., Rehau, C. Heidl, Reis., Delsnitz.

Kirchliche Nachrichten von Adorf.

Am Sonntag Invocavit pred. vorm. Hr. Past. Wappler, Abends 5 Uhr pred. Hr. Pfr. Luther. Früh 1/9 Uhr allgem. Beichte u. Communion. Die Kirchentaufen und Trauungen für nächste Woche hat Hr. Past. Wappler.

Angekommene Fremde (19. Febr.)

Hotel Goldner Löwe.
Kaufl. W. D. Wagner, Zwickau, Georg Küh-

Haidehonig
in Zellen und ausgeschleudert,
frische Citronen,
Apfelsinen und
Almeria-Weintrauben
frische Eier

empfiehlt
Oscar Schubert.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendfrisches Aussehen? weiße, sammetweiche Haut? und blendend schönen Teint?

Der gebrauchte nur: **Kadebeuler Steckenpferd-Villemilch-Seife** v. Bergmann & Co., Kadebeul, mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. in der **Löwen-Apotheke.**

Von morgen **Sonnabend grossartige**

Eisbahn.
Halten Sie sich dazu die paar Stunden! Es ladet freundlichst ein **Aug. Hertel.**

Leubetha.
Morgen Sonntag
Tanzvergnügen.

Montag
Geflügel-Ausstellung.
An beiden Tagen

ff. Bockbier.
Hierzu ladet freundlichst ein **R. Berger.**

Walther's Restaurant
Sonnabend, Sonntag und Montag

Bockbier-Fest,
wozu nochmals freundlichst einladet **Friederike Walther.**

Auktion.

Montag, den 22. ds. Mts., von vorm. 10 Uhr an kommen im Hause der Frau **Auguste verw. Adler hier, Hauptstr. 18,** folgende zu deren Nachlaß gehörige Gegenstände, als: **Schränke, Tische, Stühle, 1 Sopha, 1 Kommode, Bettstellen, 1 Mehlkasten, 1 Wäschmangel, verschiedenes Hausgeräthe und dergl. mehr** meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung

Bruno Rudert, Auktionator.

Hotel blauer Engel.

Sonnabend Schweinsknoedel mit Sauerkraut.

Sonntag von 5 Uhr an **flotte**

Ball-Musik,

sowie als Spezialität:
Vorzügl. russ. Fischsalat, Majonaise von Fisch, Ochsenmaulsalat, Zunge, Wiener Lungenbraten, Bratwurst, Napoleons-Schnitzel u. v. m.

Sonntag **Frühschoppen-Concert (Hauskapelle).**

NB.
Mittagstisch im Abonnement.
Es ladet hierzu ergebenst ein **C. Schubert.**

Naturheilfreunde
Nährsalz - Cacao
R. Selbmann, Markt 22.

Todes-Anzeige.

Lieben Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass gestern abend 5 Uhr unser geliebter Vater, Gross- und Urgrossvater

Karl Friedrich Pfretzschner

im 82. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

Wohnungen.

1. Etage (3 Zimmer, Kammer, Küche mit Zubehör) per 1. April u.

Erkerlogis

sofort zu vermieten. **Petzold, Talstraße.**

Rosbach.

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 20., 21. u. 22. Februar, **ff. Bockbier,** licht,

beim **Müller Moà.**

Es ladet ergebenst ein **A. Müller (Moà).**

Haltest. Hundgrün.

Morgen Sonntag **Tanzvergnügen.** Es ladet ergebenst ein **G. Adler.** De. Bantn. pr. 100 Kr. Dost. W. 85 35

Hustenleidender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen.

Malz-Extract in fester Form. 2740 not. begl. Zeugn. beweisen, wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weiße zurück. Paket 25 Pfg. In Adorf Niederlage bei:

Robert Franke Nachf.

Gesangverein „Lyra“.

Sonntag, den 21. Februar, **Familienabend**

im **Hotel Post.** Anfang 1/2 8 Uhr abends.

Aktive und passive Mitglieder nebst Angehörigen und Gäste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



reine Pflanzenbutter

als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teuren Kochbutter jahrelang bewährt.

Dringende Warnung!

Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen **ausdrücklich Palmir.** Nachahmungen sind meist schlecht und ranzig.

Bahnhofswirtschaft.

Sonnabend und Sonntag

Karpfen-Schmaus

Ausshank von

ff. Bockbier.

Hierzu ladet höflichst ein **H. Werthschützky.**